
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 22/3 (1995)

DOI: 10.11588/fr.1995.3.59593

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

manifestations de masse ainsi que les dénonciations d'opposants pratiquées jusque dans les rangs de la Wehrmacht. L'accent est également mis sur l'attrait de la politique nazie chez les jeunes des deux sexes. Mais Stöver critique à juste titre la thèse, jugée excessive, déjà propagée par la gauche à la fin de Weimar, selon laquelle les femmes se seraient ralliées en plus grand nombre que les hommes au parti d'Hitler et l'auraient de ce fait porté au pouvoir. De même qu'il ne souscrit pas à l'interprétation selon laquelle l'utilisation du »salut allemand« par les juifs du Reich aurait signifié leur acceptation du régime.

Quant à la »Solution finale«, si les informations de la gauche en exil constatent qu'une grande partie de la population est gagnée par la propagande aux thèses de la ségrégation des juifs, qu'elle admet la nécessité d'une solution de la »question juive« sans avoir d'idée précise sur sa nature, que la plupart connaissent l'existence des camps de concentration et assistent passivement au pogrom de novembre 1938, elles soulignent essentiellement l'indifférence au sort des juifs à partir de la guerre dans la mesure où celui-ci ne touche pas directement un de leurs proches. Attitude différente de celle concernant l'»euthanasie« des malades mentaux »aryens«.

En conclusion, l'auteur montre clairement la tendance de la gauche allemande en exil à surévaluer les divergences au sein de la vieille garde nazie et la volonté d'opposition de la bourgeoisie tout en soulignant non sans réalisme l'adaptation des milieux ouvriers. Attitude qui correspond, selon lui, à la volonté des dirigeants SPD, déjà perceptible sous Weimar, de s'ouvrir davantage aux différentes composantes de la bourgeoisie.

Complété par une bibliographie, un index des lieux et personnes cités, cet ouvrage apporte un éclairage original à une question encore largement controversée.

Rita R. THALMANN, Paris

Beatrix HEINTZE, Walter Cramer (1886 bis 1944). Ein Leipziger Unternehmer im Widerstand. Dokumentation, Köln (Deutscher Instituts-Verlag) 1993, 188 S.

Mit dem vorliegenden Buch über ihren Großvater Walter Cramer, das maßgebende Vorstandsmitglied der Kammgarnspinnerei Stöhr & Co. in Leipzig in der Zwischenkriegszeit, hat Beatrix Heintze eine bisher kaum bekannte Persönlichkeit aus dem deutschen Widerstand gegen Hitler gewürdigt. Wenngleich seit der Wiedervereinigung mit der im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig lagernden Firmenkorrespondenz die wichtigsten Dokumente zur Tätigkeit Cramers uneingeschränkt zugänglich sind und die Autorin auch eine Reihe von Papieren im Privatbesitz der Familie benutzen konnte, hat sie doch keine Biographie geschrieben. Denn die auf Cramer zurückgehenden Schriftstücke berühren meist nur andeutungsweise die Gedanken und Aktivitäten, die ihn als Oppositionellen qualifizieren. Da es ihr daher nicht möglich war, ein umfassendes Bild seiner Persönlichkeit zu zeichnen, hat sie sich für eine »Dokumentation« entschieden, in der ausführlich aus den vorhandenen Quellen zitiert wird.

Nach diesen Zeugnissen war Cramer ein tüchtiger Unternehmer, der sich durch sein soziales und humanitäres Engagement nicht nur gegenüber der Belegschaft des Betriebs, sondern auch gegenüber den seit 1942 dort eingesetzten Fremdarbeitern auszeichnete. Dem Nationalsozialismus stand der entschiedene Vertreter des freien Unternehmertums ablehnend gegenüber und versuchte, dessen Einfluß auf den Betrieb möglichst zu verhindern. Über seinen engen Freund, den ehemaligen Leipziger Oberbürgermeister Goerdeler, geriet er in Kontakt mit dem Widerstand gegen Hitler. Aufgrund seiner häufigen Reisen zwischen Leipzig und der Hauptstadt wurde er zu einem wichtigen Verbindungsmann zwischen Goerdeler und den Verschwörern in Berlin. Heintze kann zwar nachweisen, daß er, wie sein Mentor, Kontakte mit der Generalität zu halten und diese zum Handeln zu bewegen suchte; Einzelheiten über derartige Versuche enthalten die Quellen jedoch nicht. Das gleiche gilt für Cramers Vermittlungsaktionen gegenüber dem Ausland während des Krieges, die wahrschein-

lich im Auftrag oder in Absprache mit Goerdeler durchgeführt wurden. Schließlich erklärte sich Cramer bereit, für die Dauer des militärischen Ausnahmezustands nach einem Umsturz als politischer Beauftragter der neuen Regierung im Wehrkreis IV (Dresden) zu fungieren. Da die Gestapo dies nach dem 20. Juli 1944 in Erfahrung brachte, wurde er am 22. Juli verhaftet und, unmittelbar nach dem Prozeß vor dem Volksgerichtshof, am 14. 11. 1944 hingerichtet. Wenngleich, wie die Autorin eingesteht, viele Fragen offen bleiben, handelt es sich insgesamt um eine verdienstvolle Arbeit, die verdeutlicht, daß die herausragenden Mitglieder des deutschen Widerstands in ihrem Kampf gegen Hitler nicht allein standen, sondern auf die tatkräftige Unterstützung von Persönlichkeiten wie Walter Cramer zählen konnten.

Hermann WENTKER, Potsdam

Francis R. NICOSIA, Lawrence D. STOKES (Hg.), *Germans Against Nazism. Nonconformity, Opposition and Resistance in the Third Reich. Essays in Honour of Peter Hoffmann*, New York, Oxford (Berg) 1990, XIV-435 S.

Der deutsch-kanadische Historiker Peter Hoffmann ist einer der prominentesten Erforscher des Widerstands gegen Hitler. Zu seinen Standardwerken zählen vor allem die Gesamtdarstellung »Widerstand, Staatsstreich, Attentat. Der Kampf der Opposition gegen Hitler« und die vielbeachtete Biographie »Claus Schenk Graf von Stauffenberg und seine Brüder«. Wenngleich sein Hauptinteresse dem militärischen Widerstand und den Vorgängen um das Attentat vom 20. Juli 1944 gilt, ist er doch stets darum bemüht, auch den größeren Zusammenhang von Opposition und Widerstand im Dritten Reich in seine Forschungen mit einzubeziehen. Die zu Ehren seines sechzigsten Geburtstags in der vorliegenden Festschrift versammelten Beiträge knüpfen vor allem an dieses Anliegen Hoffmanns an, indem sie die Vielfalt der Ansätze und Themen der gegenwärtigen Widerstandsforschung sinnfällig vor Augen führen.

Aus einem ungewöhnlichen Blickwinkel eröffnet Robert GELLATELY den Sammelband, indem er nach den Gründen für die Effektivität der Gestapo fragt. Deren Erfolg beruhte wesentlich auf der in der Bevölkerung stark ausgeprägten Bereitschaft, Mitbürger zu denunzieren. Eine wesentliche Ursache für das Scheitern des Widerstands, so GELLATELY, lag letztlich in der Neigung vieler Deutscher, sich nicht nur an das terroristische Regime anzupassen, sondern auch mit ihm zu kollaborieren.

Die meisten Aufsätze sind der Opposition aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Milieus gewidmet. Zu nennen sind hier zunächst die Überlegungen von Arnold PAUCKER zur Selbstverteidigung der deutschen Juden gegen den Nationalsozialismus in der Weimarer Republik und die Untersuchung von Karol JONCA über den jüdischen Widerstand gegen die Rassengesetzgebung in Schlesien in den Jahren 1933 bis 1937.

Drei Beiträge sind dem Widerstand aus den beiden großen Kirchen gewidmet. Robert P. ERICKSEN legt dar, daß innerhalb der evangelischen Kirche nur wenige sich dem Regime widersetzen, eine Vielzahl evangelischer Christen sich jedoch gegen einzelne sie unmittelbar betreffenden Teilbereiche der nationalsozialistischen Politik wandten, so daß man die deutschen Protestanten zumindest als »impediment to totalitarian control« (S. 131) bezeichnen müsse. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt Donald DIETRICH für den Katholizismus. Der katholische Widerstand gegen die Propagierung der Rassenhygiene im Dritten Reich sei von dem Regime ernst genommen worden; die katholische Kirche habe somit ebenfalls die Durchsetzung des »totalen Staates« behindert. Einem Sonderfall des deutschen Protestantismus wendet sich John S. CONWAY in seinem Aufsatz über das Wirken des Pazifisten Friedrich Siegmund-Schultze zu, der nach seiner Ausweisung aus Deutschland im Juni 1933 in der Schweiz Flüchtlinge unterstützte und im Krieg vergeblich versuchte, den Verschwörern gegen Hitler mit seinen Kontakten zur anglikanischen Kirche behilflich zu sein.